

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 16 (1936-1937)  
**Heft:** 7

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

16. JAHRGANG -- MÄRZ 1937 -- HEFT 7

## Die Preise und die Wirtschaft

Von Hans Gertsch.

Daß Seuchen, Ueberschwemmungen, Mißernten und Kriege wirtschaftliche Not zum Gefolge haben, ist den Menschen seit je bekannt und ohne weiteres verständlich. Das Auf und Ab der Konjunkturen aber, die erstaunliche, widerspruchsvolle und der einfachen Einsicht unverständliche Tatsache des Elends im Ueberfluß, der Wirtschaftsnot, nicht weil es zuwenig, sondern weil es zuviel Waren gibt, die Erscheinung des Kreislaufs der Wirtschaft von Depression zu Hochkonjunktur und zu neuer Depression ist uns erst seit dem Beginn des neunzehnten Jahrhunderts näher bekannt und mehr oder weniger regelmäßige Erscheinung geworden.

Keine Eigenschaft der kapitalistischen Wirtschaft hat in höherem Maße die Kritik herausgefordert als diese mangelnde Stabilität. Zwar hat noch vor gar nicht langer Zeit ein bekannter Zürcher Universitätsprofessor in einem Vortrag die Auffassung vertreten, eine Wirtschaft ohne Konjunkturschwankungen würde eines wichtigen Motors der Entwicklung entbehren. Es sei daher zweifelhaft, ob eine stabilisierte Wirtschaft überhaupt ein erstrebenswertes Ziel darstelle. Heute aber würde vermutlich derselbe Gelehrte es kaum wagen, eine solche Meinung öffentlich zu vertreten. Die möglichste Glättung der Konjunkturschwankungen wird überall als die wichtigste Aufgabe der Wirtschaftspolitik bezeichnet. In England hat die öffentliche Diskussion der letzten Wochen vornehmlich diese Frage zum Gegenstand gehabt. Man erklärt offen, eine neue Krise müßte die »gegenwärtige Zivilisation in ihren Grundfesten erschüttern« (gemeint ist damit natürlich die kapitalistische »Zivilisation«); der Glaube an den Kapitalismus müßte in den großen Massen tödlich getroffen werden, wenn von neuem eine ähnliche Katastrophe wie jene, die wir kaum überwunden haben, über die Welt hereinbräche.

Es sei dahingestellt, inwieweit die Aufrechterhaltung der privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung mit einer *völligen* Stabilität der Wirtschaft vereinbart werden kann. Auf den ersten Blick ist es reichlich zweifelhaft, ob der Privatunternehmer noch eine unentbehr-